13,846

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Guben, den 17. Oktober 1908. No. 29. 2. Jahrgang.

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift" erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von *1,50 M.* vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Inhalt: Leitbericht. — Neue paläarktische Rhopaloceren-Rassen. — Lepidopterologische Wandlungen in lokaler Hinsicht. (Fortsetzung.)

Leitbericht.

Von *H. Stichel.*

Wenn ich mich entschlossen habe, eine früher an anderer Stelle als „Chronik" veröffentlichte referierende Zusammenstellung interessanter oder wichtiger Publikationen und Begebenheiten aus der entomologischen Gemeinde in der vorliegenden Zeitschrift fortzuführen, so geschieht dies einmal, weil diese Einrichtung vielseitig eine recht gute Aufnahme gefunden hat, andererseits, weil ich hierdurch der mit ruhiger Sachlichkeit und gestützt auf ein gutes altes Recht geführten Geschäftsleitung der Internationalen Entom. Zeitschrift meine Sympathie zum Ausdruck bringen und zur Förderung der Bestrebungen des Bundes beitragen will.

Ich möchte hierbei eingangs sogleich die Bitte an die Bundes-Mitglieder richten, mich durch direkte Einsendung passender Beiträge (Personal-, Vereinsberichte, Separata entomologischer Arbeiten, eines Rezensionsexemplars von Büchern, Katalogen usw.) in dieser Absicht zu unterstützen.*)

Beginnen wir mit einem aktuellen Thema:

Aus allen Lagern der zoologischen Wissenschaft erheben sich Stimmen für und wider Mimikry (Schutzfärbung) und Selektion (natürliche Zuchtwahl). Eine geistreiche und geschickte Verteidigung gegen den Todesstoß, den Biologen neuerer Zeit der Selektion versetzen wollen, führte jüngst Dr. Prochnow im Beiheft zur Berl. Ent. Zeitschrift, Band 52, und jetzt wollen wir auf eine kleine Attacke aus dem gegnerischen Lager hinweisen, welche einer bisher unerwiderten Herausforderung Dr. Ch. Schröders in seiner „Kritik der von C. G. Schillings behaupteten Mimikryerscheinungen bei Zebras und Giraffen" (Aus d. Natur Nr. 21) folgte: K. C. Rothe, Wien, führt etwa so aus (Zeit. f. wiss. Insektenbiol. III. Heft 7): „Trotz der verschiedensten Einschränkungen und Widerlegungen bilden Schutzfarben- und Mimikrytheorie noch immer ein wohldressiertes Paradepferd, das beinahe in jedem populären Vortrage oder Buche, beinahe in jeder Schulnaturgeschichte (auch in populären Fachzeitschriften. — Verfasser) vorgeführt wird. Die Ursache unglaublicher Uebertreibungen der Schutzfarbenbeispiele und die Ursache des unkritischen Standpunktes der Autoren liegt darin, daß das Problem nicht zusammen mit der Erforschung der Entstehung jener Farbenverhältnisse untersucht wurde. Heute wissen wir, daß die Färbung der Insekten und auch höherer Tiere beeinflußt wird durch: Temperatur, Licht, Nahrung, Feuchtigkeit und Trockenheit, Störungen im Organismus, den Boden selbst. Die Färbungen können also kausal erklärt werden. Dadurch fällt eine Stütze der Schutzfarbentheorie; eine wird durch die Unkenntnis und nach Gutdünken angewendete Sinnesphysiologie der Tiere zum Wanken gebracht. Es ist geradezu eine große Kühnheit, behaupten zu wollen, diese oder jene Tiere könnten durch Färbungen getäuscht werden, das ist ein Anthropomorphismus ärgster Art. Und wenn dieser oder jener auch ein Rhinozeros für einen Termitenhaufen und eine Giraffe für einen Baum ansieht, so ist es doch unbegreiflich, wie deshalb auch irgend ein Raubtier gleiche Anschauung haben soll. So wird von Physiologen einmal gesagt, daß das Auge der Vögel wahrscheinlich Farben überhaupt nicht unterscheiden könne, sondern nur Licht und Schatten erkenne. Auch der Lepidopterologe darf sich nicht mit einem Vogel identifizieren, umsomehr, als ja sogar sein Auge die „geschützten Tiere" bald erkennen läßt. Soll die Mimikrytheorie Bedeutung bewahren, so muß bewiesen werden: 1. daß die Augen der in Betracht kommenden „Feinde" den Voraussetzungen der Theoretiker entsprechen; 2. daß Raubtiere (im besonderen) sich bei der Jagd ihrer Augen als leitendes Organ bedienen (auch in der Nacht); 3. daß die Augen in der Dunkelheit ähnlich funktionieren wie bei Tage; 4. daß die „geschützten" Tiere zu einem namhaften Prozentsatz tatsächlich geschützt sind, mag es sich um eine Deck- oder Schreckfarbe handeln (die bisher publizierten Versuche sprechen eher gegen als für die Theorie)".

*) Wir hoffen, daß diese neue Einrichtung den ungeteilten Beifall unserer wertgeschätzten Leser finden wird, und bitten gleichfalls, dem Verfasser der Leitberichte, Herrn **H. Stichel** in **Schöneberg** bei **Berlin, Neue Culmstraße 3,** für diese Berichte geeignete Stoffe zur Verarbeitung direkt zu überweisen. (Die Redaktion).

A

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einen interessanten systematisch-biologischen Beitrag zur Kenntnis der „Süßwasser-Hymenopteren" aus der Umgegend Berlins liefert Prof. Dr. R. Heymons in Heft 1 der Deutsch. Entom. Zeitschrift 1908. Es handelt sich um Aderflügler, die in den Eiern von anderen, während des Larvenzustandes im Wasser lebenden Insekten (Wanzen, Libellen) schmarotzen und die selbst als Imagines im Wasser schwimmend leben. Zwei bekannten Arten wird eine dritte neue zugefügt: *Gyrocampa stagnalis*, gefunden zwischen Wasserpflanzen bei Erkner. Wirt und nähere Lebensweise sind vorerst noch unbekannt. Bezüglich der Entwickelungsgeschichte einer anderen Art, *Prestwichia aquatica* Lubb., die parasitisch in Ranatra-Eiern (Wasserwanzen) lebt, war von Enock (1898) angegeben, daß die Kopula der ausgebildeten Geschlechter im Innern des Wirt-Eies vor dem Ausschlüpfen vor sich geht. Heymons fand bei seinen Beobachtungen hierfür keine Bestätigung. Eine andere Art, *Anagrus subfuscus* Först. erzog H. aus Eiern von *Calopteryx virgo* L. Diese Libelle legt ihre Eier in Seerosenblätter und zwar an der Unterseite durch Einsenkung in das Parenchym. Trotz dieser geschützten Lage sind die Eier häufig infiziert, jedes Ei enthält aber nur einen Parasiten. — Nicht sicher geklärt ist die Methode der Atmung der Wasserhymenopteren. Die von anderer Seite erfolgte Erklärung, daß die Flügel hierbei die Rolle von Kiemen vertreten, verwirft H., ebenso wie die Ansicht, daß die Tiere einen in Gestalt eines Bläschens an der Behaarung der Flügel hängenden Luftvorrat mit sich führen. Die Atmung vollzieht sich dagegen wohl in ähnlicher Weise wie bei den Libellen-etc.-Larven mit geschlossenem Tracheensystem, d. h. durch einen Gasaustausch durch die Körperoberfläche hindurch an gewissen Stellen mit dünnerer Chitinschicht.

Die Tijdschrift voor Entomologie Vol. 40 (1907), 4. Heft enthält u. a. den ersten Nachtrag der Liste Niederländischer Diptera (1898, v. d. Wulp) von Dr. J. C. H. de Meijere. Ueber Variation von *Grammesia trigrammica* (bilinea Hbn., semifuscans Haw.) schreibt und abweichende Macrolepidoptera publiziert N. Caland im gleichen Heft. Auf der beigegebenen Buntdrucktafel tritt auffälig hervor: *Ditina titiae* von bräunlicher Grundfarbe und mit breiter geschlossener rotbrauner Querbinde auf dem Vorderflügel, ein anderes Stück ganz zeichnungslos nur heller schmutzig-ockerfarben und graugrün abgetönt.

In der Versammlung der Sektion für Lepidopterologie der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien am 4. Oktober 1907 (Verhandl. vol. 57 Heft 8) gibt Prof. Prohaska, Graz, eine analytische Uebersicht der mitteleuropäischen Arten der (Micro-)Gattung *Aristotetia*. — U. a. interessanten Mitteilungen berichtet Dr. Schawerda, daß er im Juli am Lampenlicht einer Restauration in Wien eine *Philosamia cynthia* Drn. gefangen hat. Im Vorjahre sind nach weiterem Bericht (Schwingenschuß) 2 Stücke dieser Saturniide im Wiener Bezirk Landstraße an Laternen erbeutet. Es scheint sich indessen nur um von Züchtern freigelassene Exemplare zu handeln.

Firma List & Franke, Leipzig, Talstr. 2 versendet Antiquariats-Katalog Nr. 391: Bibliotheca zoologica; Insecta sind mit 11 Druckseiten vertreten, auf denen wir manche begehrenswerte Nummern zu mäßigen Preisen sehen.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Neue paläarktishe Rhopaloceren-Rassen.

Von *H. Fruhstorfer.*

Melitaea phoebe lokris nov. subspec.

♂♀. Entfernen sich von *caucasica* Stdgr. durch die noch ausgedehntere Schwarzfärbung aller aber besonders der Hinterflügel, aus derem dunklen Grunde sich äußerst zierliche, hellgelbe, isoliert stehende transcellulare, schmale Strigae abheben.

Neben extrem dunklen Stücken existiert auch eine helle Form, deren proximale Flügelhälfte fast gar keine schwarzen Zeichnungen trägt.

Die Unterseite beider Formen wird charakterisiert durch ungemein breite schwarze submarginale Binden aller Flügel.

Patria: Saratow, 12 ♂♀ in Koll. Fruhstorfer.

Melitaea phoebe koios nov. subspec.

♂♀. Südtiroler *phoebe* differieren von Exemplaren aus anderen Fundorten durch ihre auffallende Größe, den dunkelrotbraunen Ton der Oberseite und vor allem durch die auffallend breite und etwas aufgehellte Submarginalregion der Vorderflügel, die viel weniger und wesentlich verschmälerte schwarze Makeln trägt als alle Schwesterrassen. Im dunklen Kolorit kommen ihnen jedoch *phoebe*-Exemplare, wie ich sie im Vorjahre in Courmayeur gefangen habe, recht nahe.

Patria: Südtirol, Typen aus Klausen. 6 ♂♀ Fruhstorfer leg.

Argynnis hecate aigina nov. subspec.

♂♀. Spanische *hecate* differieren von östlichen Formen durch die blassere Grundfärbung, die lichtere Basalhälfte der Hinterflügel-Oberseite und hellgelbe Gesamtfärbung der Hinterflügel-Unterseite, in der die rötlichen Felder z. T. völlig verschwunden oder auf wenige Wischflecke reduziert sind.

Patria: Andalusien Sierre de Alfacar, C. Ribbe leg. Typen in Koll. Fruhstorfer.

Crysoph. virgaureae athanagild nov. subspec.

Verglichen mit fast 100 ♂♀ von *zermattensis* Fall. differieren ♂ aus dem Engadin durch ihre Kleinheit und ähnlich *juvara* verdunkelte Unterseite mit ausgedehnteren analen bleichroten Mondflecken. Die ♀ sind alle so hell wie forma *galsuintha*, habituell jedoch viel kleiner, jenen von *estonica* nahe kommend und unterseits von *zermattensis* sowohl wie *estonica* differierend durch die dunkel ockergelbe Grundfarbe.

Patria: Engadin, Juli, August 1902, H. Fruhstorfer leg.

Chrys. virgaureae zermattensis Fallou.

Im Jahre 1905 hielt ich mich 9 Wochen in Zermatt auf und hatte dabei das Glück, auf Quendelblüten und Eriganumdolden etwa 800 *zermattensis* zu erbeuten, die ich zumeist mit der Pinzette von den Blüten wegnehmen konnte, wenn ich zwischen 2 und 3 Uhr an die Flugplätze kam. Da fand ich ziemlich häufig ♀♀ mit einem diskalen Kranze von weißen Punkten, der durch den ganzen Hinterflügel innerhalb der schwarzen Fleckenreihen hindurchzieht — (forma: **seriata**). Bei mindestens 10 Exemplaren geht diese luxuriante Bildung gepaart mit einer kompletten Reihe Submarginalmakeln der Vorderflügel-Unterseite (forma **fredegunda**), die sich sogar gelegentlich auf der Vorderflügel-Oberseite wiederholen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: Leitbericht 193-194